

**Zeitschrift:** Animato

**Herausgeber:** Verband Musikschulen Schweiz

**Band:** 13 (1989)

**Heft:** 6

**Artikel:** Musikerziehung im Europa 2000 - Das neue Bewusstsein im Bildungsauftrag der Musikschulen : erster österreichischer Musikschulkongress und Musik-Fach-Messe : vom 28. September bis 1. Oktober in Ried im Innkreis

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-959286>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Musikerziehung im Europa 2000 – Das neue Bewusstsein im Bildungsauftrag der Musikschulen

Erster österreichischer Musikschulkongress und Musik-Fach-Messe

Vom 28. September bis 1. Oktober in Ried im Innkreis

Während in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz Musikschulkongresse schon zur Tradition geworden sind, führte die Konferenz der Österreichischen Musikschulwerke KOMU in diesem Herbst zum ersten Mal ein solches Forum für Lehrer an Musikschulen durch. Gleichzeitig war dieser erste österreichische Musikschulkongress eingebettet in die parallel und ebenfalls erstmals statt-

auch elektronische Instrumente und Musik-Computer zu sehen. Mittendrin befand sich auch der gut plazierte Informationsstand der KOMU, an dem das von morgens bis abends sich vorbeibringende Publikum auch noch eine Ahnung mitnehmen konnte, wo und wie man überhaupt den Weg zum eigenen Musizieren finden kann.

Instrumenten-Demonstrationen und vor al-



Der Informationsstand der KOMU an attraktiver Passantenlage.  
(Fotos RH)

findende Int. Musik-Fach-Messe Ried. Zwar dürfte der Musikschulkongress letztlich eher als Rahmenprogramm zur kommerziellen Musik-Messe in Erscheinung getreten sein, doch profitierten sicher beide Veranstaltungen von dieser Verbindung. Die Musik-Messe entpuppte sich als Publikumsmagnet, und das Interesse der Medien für diese spektakuläre Veranstaltung kam auch dementsprechend in Erscheinung tretenden Musikschulkongress zu gute und gab den Musikpädagogen Gelegenheit, ihre Anliegen einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen.

Die Initiantin, die KOMU mit ihrem Präsidenten Heinz Preiss und der Geschäftsführerin Helgard Dorner, fand für die Realisierung der ersten Musik-Messe einen Partner in der bekannten Rieder Messe, welche eine effiziente und erprobte Organisation anbieten konnte und schliesslich rund 140 Aussteller aus 16 Ländern nach Ried lockte. Im Gegensatz zu einer reinen Informationsausstellung war diese Rieder Musik-Messe als Verkaufsmesse konzipiert, d.h. es konnten direkt Bestellungen und Käufe getätigt werden. Dieser Umstand trug verstärkt zur Marktmotivatmosphäre bei, die den Besucher gleich umfasste. Und wirklich, jeder blies in die glänzend polierten Blechinstrumente, hämmerte auf die einladend präsentierten Klaviere und Flügel ein, hörte auf die Trommeln, und in periodischen Abständen liessen auch die Elektronikanbieter ahnen, wieviel Watt in ihren Anlagen verpackt sind. Eine Musik-Messe, die den Augen Bunte bot, jedoch den Ohren wacker zusetzte. Doch gab sie dem interessierten Beobachter auch Einblick in vielerlei Gebiete der Musik-Industrie, wie Präsentationen von Verlagen und zahlreiche Artikel aus dem Musikzubehör. Neben traditionellen waren natürlich

leim ein tägliches, von früh bis spät dauerndes Rahmenprogramm mit Konzerten aller Stilrichtungen, vom Zitternensemble, Jugendblasorchester und der Jazzband bis zum sinfonischen Jugendorchester, dargeboten von Laienmusikern und Musikschülern aus allen Bundesländern Österreichs, erweiterten ebenso die Ausstellung wie ein Pop-Festival. Der ORF richtete ein Messestudio ein und sendete neben täglichen Berichten und Interviews verschiedene Programme direkt aus diesem Studio. Auch qualitativ hochstehende Abendkonzerte, ein Eröffnungskonzert mit Bruckners *Te Deum*, das gleichzeitig als ORF-Konzert für Radio und TV aufgenommene Konzert mit dem Kammerorchester *Harmonies mundi* oder das *Swing & Musical Orchester Graz*, waren in den Kongress und die Musik-Messe integriert.

### Der Kongress – Neue Aufgaben der Musikschulen

Zum Kongressthema *Musikerziehung im Europa 2000 – Das neue Bewusstsein im Bildungsauftrag der Musikschulen* referierte Prof. Dr. Hermann Rauhe, Hamburg. Er verwies darauf, dass in vielen gesellschaftlichen Bereichen die Bedeutung des Kulturerbes gross sei und sich beispielsweise auch Gewerkschaften heute nicht nur auf Lohnforderungen beschränken, sondern zunehmend die allgemeine Humanisierung der Lebenswelt in das Zentrum ihrer Bemühungen stellten. Dabei sei die Musik von besonderer Wichtigkeit, da sie den Menschen am elementarsten berührt und prägt. Doch darf die Musik kein Ornament sein, sondern müsse als lebenswichtiges Ferment in die Lebens- und Alltagswelt integriert werden. *Integrative Musikerziehung* heisse für die Musikschule Integration aller Bevölkerungsgruppen.



Dreiländer treffen:  
Heinz Preiss, Hermann  
Rauhe und Urs Loeffel.

Behinderte wie Gesunde, alle sozialen Schichten jeglichen Alters und jeglicher Nationalität. Spitzenkultur und Basiskultur seien gleichzeitig zu fördern und auch Nachgebietsseien einzubeziehen, da die Musik in jeder Wissenschaft vorkomme. Integration heisse auch nicht Haupt- und Nebenfächer, sondern Aufeinanderbezogenheit des ganzen Bildungsangebotes der Musikschule. Rauhe plädierte vehement für vermehrte Kombination von Unterrichtsbefähigungen. Eine Lehrbefähigung für musikalische Früherziehung müsse verbunden sein mit einer Lehrbefähigung für ein Instrument. Ein Instrumentallehrer müsse auch die Leitung von Ensembles übernehmen können. Es gehe heute um die praxisbezogene Vermittlung von Fähigkeiten, die der Bildung dienen, und nicht um ein Abrichten des Instrumentalschülers. Eine weitere neue Aufgabe sei z.B. die *Medienfrüherziehung*, die zunehmend dringender werde.

Die Musikschule und die Volksschule müssen „durchlässiger“ werden und sich gegenseitig ergänzen. Die Musikschulen sollten aber auch versuchen, kombinierte Stellen zu schaffen (z.B. Orchester/Musikschule), damit vielfältigste Lehrerpersönlichkeiten ihr Wirken entfalten könnten. Der Auftrag für die Musikschule in den nächsten Jahren heisse *Integration der Musikschule in die gesamte Kultur der jeweiligen Region und in Beziehung zur internationalen Situation* (EG 92, zusammenrücken der Nationen). Ueber die sogenannte *Umwegrentabilität* sei leicht zu beweisen, welche Bedeutung der Musik heute zukomme. Auch das Bewusstsein werde durch Emotionen bestimmt. Es gehe nicht nur um Wissen; für den modernen Menschen werde es immer wichtiger, Utopien zu entwickeln und zurückzutauen in die Fantasie, damit die Zukunft bewältigt werden könne.

### Rentiert Musikerziehung?

Die ökonomischen Aspekte der Musikerziehung beleuchtete Dkfm. Norbert Geldner, Wien. Er sprach einerseits der Musik eine nicht unerhebliche ökonomische Bedeutung zu und wies gleichzeitig darauf hin, dass nicht jeder Wirtschaftszweig automatisch als «Zulieferer» der Musik betrachtet werden kann. Insgesamt ist der jeweilige Anteil für Musik, gemessen an den Gesamtausgaben eines Haushaltes, in Österreich stets etwa gleich (ca. 5%), wobei der Anteil für aktives Musizieren eher rückläufig sei. Vom Standpunkt des Volkswirtschaftlers aus betrachtet, sei die Musikerziehung ein Baustein im wichtigsten Prozess der Wirtschaft, der Bildung von Humankapital, d.h. der Investition in Wissen, welches zwar produktionstechnisch nicht unmittelbar umsetzbar sei, dafür aber erst die Persönlichkeit schaffe, die mit technologischem Wissen vernünftig und kompetent umgehen könnte.

### Unterrichtsangebote für Erwachsene

Mit vielfältigen Querverweisen belegte Urs Loeffel, Biel, wie *Erwachsenenbildung in der Musikschule* heute zunehmend eine kultur- und gesellschaftspolitische Notwendigkeit ist. Sein viel beachtetes Plädoyer für einen Einbezug der Erwachsenen, um so den Weg von der Jugendmusikschule zur Musikschule zu ebnen, traf auf offene Ohren, da dieses Postulat bei vielen Musikschulen aktuell ist. Bevölkerungspolitisch werde die Seniorengeneration immer bedeutungsvoller: während heute ca. 15% der Bevölkerung über 65 Jahre alt ist, werden im Jahr 2000 rund 20% und 2020 über 40% der Bevölkerung in diesem Alter sein. Man werde mit 40 noch jung und mit 60 noch nicht alt sein. Neben dem eigentlichen Erwachsenenunterricht als Fortsetzung oder spätere Weiterführung des musikalischen Unterrichtes in der Jugend, werde ein Unterrichtsangebot für «junge» Senioren auch aus präventivmedizinischen und gesellschaftspolitischen Gründen wichtig und letztlich für die Allgemeinheit am vorteilhaftesten sein. Das in der Musik vorhandene kreative Potential sei auch volkswirtschaftlich von Bedeutung. Neue Aufgaben für die Musikschule seien unter anderem die Entwicklung neuer Ausbildungskonzepte und eine insbesondere für die Lehrkräfte geeignete Schulung.

### Musik zwischen Bildwerbung und bewusstem Hörmoment

Wolfgang Winkler vom ORF erwartet von der Musikerziehung auch eine Erziehung im Umgang mit den Medien. Zwischen konserverter Musik, aus zweiter Hand konsumierter Musik und aktivem Musizieren sei ein grosser Unterschied, und er belegte, dass die Gefahr

von Manipulation bei Musik in audiovisuellen Medien stets bestehe. Diese Medien könnten aber auch eine grosse Chance sein, neue Kreativität zu wecken, die über das rein Musikalische hinausreiche und zum Verständnis aktueller Probleme beitrage. «Musik als Kunst des Hörmomentes, als Kunst des Augenblickes ist eine Art der Betrachtung, die in eben demselben Massen zu überdenken ist wie die *Bildwerbung* der Musik: Videoclips, Musikfilme mit ihrer wesentlich leichteren Rezipierbarkeit des Bildes drohen die Musik zu überdecken und zur Untermalung zu degradieren,» meinte Winkler. Die heutige Dominanz der Medien erfordere deshalb geradezu einen *Medienkunde-Lehrer*.

Die Erwachsenenwerden gestalte sich immer schwieriger für die Jugend. Gelockerte soziale Bindungen und Spezialistentum überall seien dafür verantwortlich, meinte Heinz Preiss, Linz. Auch die Musikschule habe sich diesem Zeitproblem anzunehmen, womit er das im Eröffnungsreferat von Hermann Rauhe postulierte integrative Element der Musikerziehung begrüßte. Die Aufteilung in Haupt- und Nebenfächer an Musikschulen sei eine schlechte Voraussetzung zur Erfüllung des Erziehungsauftrages. Aber auch der Lehrer müsse als eine Gesamtpersönlichkeit ausgebildet werden. Ebenso seien viele Postulate der EMU-Resolutionen aus dem Jahre 1978 (!) immer noch aktuell, denn der grosse Bildungsauftrag setze gewisse Rahmenbedingungen voraus.

Berichte von Vertretern aller neun Bundesländer Österreichs sowie der Stadt Wien zeigten ein bunt und von Land zu Land sehr unterschiedlich entwickeltes Musikschulnetz. Ähnlich wie in der Schweiz bei den Kantonen, liegt die Kulturohne bei den einzelnen Ländern und bewirkt eine stark von den regionalen Gegebenheiten abhängende Ausbau der Musikschulen. Des weiteren wurde mit Kurzreferaten über die Situation der Musikschulen in Ungarn, Jugoslawien, Deutschland, Liechtenstein, Dänemark und Schweden der nationale Horizont erweitert.

Offenbar widmeten die anfänglich gut 300 Personen zahlreichen Kongressteilnehmer den am letzten Tag zu erarbeitenden Resolutionen nicht mehr gleich viel Aufmerksamkeit wie den übrigen Kongressveranstaltungen. Doch für die verbleibende Hälfte boten die in kleinen Arbeitsgruppen diskutierten Themen über verschiedene am Kongress angesprochene Anliegen erstmals gute Gelegenheit, sich aktiv zu beteiligen. Für den nächsten Kongress wünschte man sich gerade in dieser Hinsicht anstelle von steten «Frontalvorträgen» eine bessere Rhythmisierung des Kongressablaufes mit regelmässigem Wechsel von Plenums- und Gruppenveranstaltungen. So würden zugleich die Teilnehmer stärker integriert und mitbeteiligt, was ja eigentlich ebenfalls zum Kongressthema gehört. Auch für den ausländischen Beobachter bot der Kongress guten Einblick in die Situation der Musikschulen in Österreich. Die lebhaften Pausengespräche zeigten deutlich, dass Möglichkeiten zum Gedanken-austausch, wie sie ein solcher Anlass bietet, für Musikpädagogen ein echtes Bedürfnis sind.

## GERALD SCHWERTBERGER easy trumpet 1

für 1 oder 2 Trompeten  
Begleitung ad lib.  
05 706 DM 13,-



DOBLINGER  
WIEN - MÜNCHEN

Für weitere Informationen:  
INFO-Doblinger, Postfach 882, A-1011 Wien